

# INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ  
des Internationalen Entomologen-  
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband Zusendung.

Insertionspreis für die 3gespaltene Petitzelle oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Kritische Zusammenstellung der Formen von *Kailasius charltonius* Gray. — Entwicklung aus der Puppe ausgeschälter Schmetterlinge. — Gelbe Falter von *Pieris brassicae*.

## Kritische Zusammenstellung der Formen von *Kailasius charltonius* Gray.

— Von Felix Bryk (Finnland). —

(Hierzu Tafel 4 und 5 mit 7 Abbildungen).

Die Nominatform von *Kailasius charltonius* Gray ist bis heute verkannt; es herrschen unter den Autoren über die Patria der Type Meinungsverschiedenheiten. Trotzdem wurden mehrere Formen aufgestellt; als wäre es nicht der Mühe wert gewesen, zunächst der Sache auf den Grund zu gehen und erst nachzuprüfen, wie denn der eigentliche *Kailasius charltonius* Gray aussehe. Dr. Elwes sucht den Typus in Ladak, was schon Grum Grschimajlo (1) in einer Fußnote zu seiner ausgezeichneten faunistischen Arbeit über Pamir widerlegt. Nach Grum Grschimajlo sei Ladak mit Chinesisch-Turkestan, von wo das Gray'sche Original stammt, nicht identisch. Vielmehr verstünde man nach Grschimajlo unter „Chinesische Tartarei“ die Kaschgarie (chin. Turkestan); wahrscheinlich stamme die Type aus Yarkand-Darya. Das von Moore (2) abgebildete ♀ sieht ganz anders aus; es wurde ein Viertel-Jahrhundert nach der Aufstellung der Art in Kharbu (Ladak) im Runang-Pass (13 000 Fuß) erbeutet. Das verschiedene Aussehen der beiden ♀ wird wohl Moore veranlaßt haben, die Gray'sche Type für ein ♂ zu halten, „sonst hätte Moore nicht noch einmal ein ♀, das ganz verschieden ist, abgebildet“ (1). Die von Grum Grschimajlo gesammelten *charltonius* aus Nordpamir kämen nach Gr. Gr. dem Typus unvergleichlich näher, als die Type dem *charltonius* Moore (aus Ladak). Deshalb hielt ja nicht mit Unrecht Grum Grschimajlo die aus Pamir stammenden Tiere, die später Honrath als var. *princeps* Honr. einführte, für ein Synonym von *charltonius* Gray, wozu ich dem Autor nur mit Reserve beipflichten möchte, vorausgesetzt, die Tiere aus der Maassen'schen Sammlung (im Berl. Zoolog. Museum) mit der Etikette „Tartaria sinese“ seien richtig bezettelt; sie sehen ganz wie

*princeps* Honr. aus. Wirkliche Verwirrung brachte aber erst Stichel in die Nomenklatur, als er die schönängige Form aus Kaschmir (= var. *Deckerti* Verity) als typischen *charltonius* Gray abbildete. Um diesem Irrtume den Stempel der Wissenschaftlichkeit zu verleihen und um mit seinem sicheren Auftreten zu frappieren, hat Stichel (3) diese Form mit einem phantasielosen Namen *Parnassius charltonius charltonius* bezeichnet, eine von internationaler Gelehrsamkeit sanktionierte Manier, der wir schon bei *Parnassius apollo apollo* oder *mnemosyne mnemosyne* begegnet sind, ohne daß dabei etwas dezidiert Klares herausgekommen wäre. Kein Wunder, wenn dann Verity (7), Bryk (4), Haude (5) Stichels Auffassung folgten!

Es erscheint uns für angebracht, zunächst die Gray'sche Original-Diagnose wörtlich (in deutscher Uebersetzung) zu zitieren (6).

„*Parnassius charltonius* Gray. ♀. Vorderflügel gelblich weiß, an der Basis schwarz bestäubt; in der Diskoidalzelle mitten und an der Spitze je eine kurze Binde, die nur bis zur Medianrippe reichen; gleich außerhalb der Zelle ist eine weitere schwarze Binde, die bis zur zweiten Discoidalrippe gerade verläuft, sich dann bis zur Basis der dritten Medianrippe krümmt und dann sich zum Innenrande krümmt; längs des Saumes sind zwei grauschwarze Binden, von denen die innere stark gekrümmt ist, während der Saum außen mit weißen Schuppen gerandet ist. Hinterflügel gelblich weiß, die Basalpartie des Innenrandes schwarz, mit weißen Schuppen gesprenkelt; längs des Saumes sind zwei grauschwarze Binden, von denen die innere nicht überall gleich breit ist und eine Reihe von 5 tiefschwarzen sublunaten Flecken längs des Außenrandes einschließt, von denen jeder innen einige weiße Schuppen trägt; die äußere ist von den Rippen geteilt, wodurch sie in Längsflecke aufgeteilt zu sein scheint, während die Fransen weiß sind; der Vorderrand hat nahe der Mitte einen roten, schwarz gerandeten Fleck; ein großer, sublunater, roter, schwarz umrandeter, außen einige weiße Schuppen

tragender Fleck befindet sich zwischen der zweiten subcostalen und der ersten medianen Rippe; nahe dem Analwinkel ist eine verkürzte schmale, rote, schwarz gerandete Linie“ (Verf. meint wohl Analbinde!) „die sich vom Innenrande bis zur zweiten Medianrippe erstreckt.

Die Unterseite aller Flügel ist in der Färbung und den Zeichnungen der Oberseite sehr ähnlich, aber die Zeichnungen treten nicht so scharf hervor.

In der Sammlung des British Museum von der chinesischen Tartarei, wo es von Major Charlton (zusammen mit den anderen von derselben Lokalität erwähnten Arten) in einer Höhe von 15 000 Fuß gefunden wurde.“

Der auf Tafel XII Fig. 7 (l. c.) abgebildete Falter läßt ein ♀ erkennen, das ausgeprägte Submarginal- und Kostalbinde, rote ungekehrte Ocellen, zweizellige Analbinde und eine mäßig ausgeprägte Glasbinde besitzt; es ähnelt stark der Type von *K. charltonius* var. *Bryki* Haude (Fig. 6). Unverständlich bleibt Veritys (7) Bemerkung, die Gray'sche Abbildung sei ungenau, die „Type“ besäße tatsächlich schokoladenbraune anstatt rosaroter Ocellen (*d'une teinte chocolat*“); als Patria gibt Verity Thibet an, ein sehr dehnbare geographisches Riesenareal. Es ist doch nicht anzunehmen, Gray und sein Maler wären farbenblind gewesen. Die Angaben bei Verity und le Cerffe (8) (bei letzterem Autor ist die Ocellenfarbe der Nominatform als „marron et non rouge“ [kastanienbraun] angegeben) müssen daher zweifelsohne auf einem Irrtum bzw. einer Verwechslung der Type mit anderen daneben steckenden Exemplaren beruhen.

Das von Moore (2) auf Tafel 1 F. 3 abgebildete Weibchen gehört einer ganz anderen Rasse als der Gray'sche *K. charltonius* an. Es stimmt mit der Type der var. *Deckerti* Vrty. (Fig. 1), die ich dank dem freundlichen Entgegenkommen des Besitzers Herrn Sheljuzhko hier abzubilden in der Lage bin, fast völlig überein.

Charakteristisch für die *Deckerti*-Rasse ist vor allem: die Größe und die potenzierte Glasbinde auf den Hinterflügeln; bei dem ♀ fällt besonders die fettglänzende breite hyaline Membranbinde auf den Hinterflügeln auf, in der die Prachtaugen und die Randfleck e eingebettet sind, ferner der stärker transparente Vorderflügelgrund. Die Type (Fig. 1) hat besonders vergrößerte Prachtaugen, wie beispielsweise die Type von *Parnassius apollo* ab. *magnifica* Ks. Wie aber das von Bryk (4) beschriebene ♀ (Fig. 2) oder das von Stichel (3) als *P. charltonius charltonius* abgebildete ♀ beweist, sind solche Riesenaugen keineswegs ein konstantes Merkmal dieser Rasse. Die Type und die anderen beiden ♀ stammen aus Kaschmir: 14—1600 m.

Verity (7) selbst hielt anfangs die Form *Deckerti* Verity für keine „gute“ Rasse; in der Meinung, die Nominatform vor sich zu haben, schreibt Verity: „ces exemplaires ne correspondent pas exactement aux exemplaires typiques. Ils diffèrent par la teinte des écailles rouges, qui sont constamment d'un beau rouge sang par l'ocelle inférieure et la tache anale, qui tendant à avoir beaucoup plus d'ampleur et en ce que la bande, qui chez le vrai *charltonius* réunit entre elles les macules antémarginales envahit toute la partie extérieure de l'aile. Cette forme n'est toutefois pas assez constante pour en faire une variété distincte“ (p. 85). Später versetzt Verity die Patria seiner ihm fraglich vorkommenden Rasse nach Chitral, um ihr Rechte zu verschaffen

in der Meinung, die Kaschmir-Stücke wären ja die Nominatform „la superbe race, qui a été décrite et figurée par moi sous le nom *Deckerti* (pag. 85) et qui a les ocellies immenses et d'un carmin vif, vole dans le Chitral“ (p. 317); ähnlich unkorrekt hat es ja Stichel mit seiner *claudianus*-Rasse von *Parnassius clodius* Mén. getan\*). Das geht nun einmal nach den heiligen Nomenklaturregeln nicht! Die in Chitral fliegenden *Kailasius* sind von den Stücken aus Kaschmir verschieden und der Name var. *Deckerti* kann sich in erster Linie nur auf die Stücke aus Kaschmir und der mit ihnen identischen Form aus anderen Gegenden beziehen.

Die var. *Deckerti* Vrty ist eine ausgezeichnete Rasse! Ein ♀ im Berl. Zoolog. Museum (Kaschmir No. 49696) hat die Submarginalbinde und das Kostalband glasig graphitgrau, bei  $M_2$  berühren die beiden Binden einander wie Fig. 3; der scharfbogige Teil der Kostalbinde lehnt sich teilweise an den Diskus an. Die Verbindungsbrücke zwischen beiden Augen fehlt. Analleck zweizellig.

Die ♂ der var. *Deckerti* Vrty. sind natürlich dichter bestäubt und sehen daher nicht so durchsichtig aus; die Vorderflügelzeichnung ist gesättigter in der Farbe und ganz auffallend ist die Kostalbinde, die in der Flügelmitte sehr übertrieben ist, daß sie sogar in den allerseltensten Fällen bis zur hinteren Zellenader reicht, was Bryk (4) veranlaßt hat, diese für die Phylogenie der Flügelzeichnung wichtige Zustandsform ab. *Haudei* Bryk (Fig. 4) zu benennen. Die Cotype von var. *Deckerti* Vrty. aus der Sammlung Scheljuzhko (Fig. 3) oder das von Fruhstorfer T. IX. a. in „Seitz“ nicht gerade gut abgebildete ♂ hat das Fasciatagebiet nicht so potenziert, weshalb uns die Aufstellung der ab. *Haudei* Bryk nicht für unberechtigt erscheint.

Haude (5) hat nach zwei reizenden ♀ vom Nilangpasse im Himalaya (wohl die südlichste bis jetzt bekannte Stelle des Fluggebietes von *Kailasius charltonius*) als „altomontane Form“, des in Kaschmir heimischen, typischen *charltonius* Gray“ die var. *Bryki* Haude von der Nominatform abgetrennt. Es handelt sich, wie die Fig. 6 abgebildete Type zeigt, um eine niedliche *Charltonius*form, die dichter als die var. *Deckerti* Vrty. beschuppt ist „mit verkleinerten Prachtaugen und schmalerem Hyalinbande der Hinterflügel.“

Ich bin in der angenehmen Lage, das bisher unbekanntes ♂ dieser schönen Lokalart in Wort und Bild (Fig. 7) festzuhalten.

Flügelspitze abgerundeter als var. *Deckerti* Vrty. Submarginalbinde erreicht den Hinterrand nicht, die gewinkelte Kostalbinde zieht sich bis zum Hinterrande. Die Zellfleck e sehr breit an der hinteren Zellrippe ineinanderfließend, die Zelle überschreitend und sogar den Winkel von  $C_1$  mit der Zellrippe verdunkelnd. Kleiner Zwischenwurzelfleck. Ocellen schön rot, klein wie bei der weiblichen Type; das zweizellige rote Analbändchen schmaler als beim ♀. Das Glasband, in dem die blaugekernte Randaugenreihe sitzt, schmal. Unterseits wie die weibliche Type von v. *Bryki* (Fig. 6), nur hängt der Fleck in der Hinterflügelzelle mit der Diskalumfangung zusammen; zwischen dem Kostalauge und dem Wurzelfleck e lehnt sich an die Zelle ein Fleck an. Vorderflügelänge von der Flügelwurzel zur Flügelspitze: über 36 mm.

\*) Vgl. Bryk: Neue Parrasiiden-Formen aus dem Zool. Museum zu Berlin mit 1 Tafel. (Archiv für Naturgesch. A 3, p. 3, 1913, Vol. 79.)

Cotype: ein ♂ in der Sammlung Staudinger des Zoologischen Museums zu Berlin.

Patria: Himalaya occidental. Leg. Nicéville.

Zwei weitere ♀ ex Himalaya occ. in der Sammlung Staudinger gehören ebenfalls zur var. *Bryki* Haude. Das eine ist sehr klein (35.5 mm vom Apex zur Wurzel), das andere ist größer (Vorderflügelänge 39.5 mm), gleicht aber sonst der Type von v. *Bryki* Haude (Fig. 6). Nach Grun Grschimajlo (1) hätte Lionel Nicéville im Jahre 1879 aus Lahoul zum dritten Male *Kailasius charltonius* nach Europa gebracht; ob die 3 Exemplare aus der Staudinger'schen Sammlung wirklich aus jener Ausbeute stammen, wer will das entscheiden? Auch Verity bildet ein Pärchen (7) Tat. XXI Fig. 2, aus der Oberthürschen Sammlung ab, die ebenfalls von Nicéville gesammelt wurden und sich an die Staudinger'schen Tiere völlig anschließen.

Sehr interessant ist schließlich ein ♂ ex Lahoul (coll. Staudinger; 14. 8. 1884. Elwes), bei dem die Kostalbinde in der Flügelmitte sehr scharf ausgezackt ist, sich an den Diskus anlehnt, ohne aber die ab. *Haudei* Bryk hervorzubringen; die Hinterflügel sind asymmetrisch gefärbt; der linke Hinterflügel hat ockerbraune (vielleicht soll das Verity's „schokoladenbraun“ sein?), der rechte rote Ocellen. Mit Erlaubnis des Herrn Prof. Karsch aufgeweicht, erwies sich der braunängige Hinterflügel als angeleimt. Trotzdem wäre es doch möglich, daß der andersgefärbte Flügel zum selben Tiere gehöre, da ich selbst einen *Carelius*-Apoll erbeutet habe, der ähnlichen Farbenasymmetrismus aufweist; Hinterrandbestäubung wie bei Fig. 5, das aus Ladak (Nilapaß 1500. VII.) ex coll. „Deckert“ in coll. Sheljuzhko (Kiew) steckt. Das ♂ sieht wie ein Uebergangsstück von var. *Deckerti* zur var. *Bryki* aus und kann als trans. ad ab. *Haudei* Bryk bezeichnet werden.

(Fortsetzung folgt.)

## Entwicklung aus der Puppe ausgeschälter Schmetterlinge.

Regeln darüber, wie sich aus der Puppe ausgeschälte Schmetterlinge verhalten, lassen sich kaum aufstellen; namentlich ist nach meinen Erfahrungen unzutreffend, daß der Schmetterling sich stets entwickelt, wenn er bei Oeffnung der Puppe bereits völlig trocken ist. Zuweilen tut er es, zuweilen aber auch nicht. Im allgemeinen kann man wohl sagen, daß ein Schmetterling sich nur dann entwickelt, wenn er ganz kurze Zeit vor dem Augenblick, an dem er von selbst die Puppenhülle verlassen haben würde, aus dieser befreit wird. Ausnahmen kommen aber vor. Eine *Saturnia spini*, die anscheinend nicht schlüpfen konnte und der ich deshalb dabei half, fing 24 Stunden danach an, ihre Flügel auszubilden, verkrüppelte dabei aber. Doch habe ich gelesen, daß in solchen Fällen auch vollständige Entwicklung beobachtet worden ist. Eine

„Geburtshilfe“ bei Schmetterlingen, die aus irgend welchen Gründen von selbst nicht schlüpfen können, glückt nicht immer. Im vorigen Jahre hatte ich Erfolg damit. Ich war gezwungen, eine Puppe von *Satyrus circe* in die Sommerfrische mitzunehmen. Beim Auspacken bemerkte ich, daß die Flügelzeichnung durchschimmerte, und erwartete nach den bei meinen übrigen *circe*-Puppen gemachten Erfahrungen das Ausschlüpfen am Morgen des nächsten Tages. Es erfolgte jedoch weder an diesem, noch an dem darauf folgenden Morgen. Da nun doch nichts mehr zu verlieren war, öffnete ich die Puppe. Der Schmetterling lebte, machte aber nicht die geringsten Anstrengungen, sich zu entwickeln. Ich wirkte nun in der im Berge-Rebel empfohlenen Weise (Bespritzen mit Wasser und Setzen unter ein Glas) auf ihn ein, worauf sich endlich ein Beginn der Entwicklung zeigte. Diese ging dann sehr langsam, aber ordnungsmäßig vor sich; es mögen von der Oeffnung der Puppe bis zu dem Zeitpunkt, in dem die Flügel vollständig ausgebildet waren, über zwei Stunden verlossen sein. Daß ich die Puppe zu früh geöffnet habe, halte ich für ausgeschlossen, da, wie gesagt, meine übrigen *circe* stets in den frühen Morgenstunden und am Tage nach dem Sichtbarwerden der Flügelzeichnung schlüpfen.

In anderen Fällen hat das Bespritzen der sich nicht entwickelnden Schmetterlinge nichts geholfen. Lyck. Landgerichtsdirektor Reinberger.

## Gelbe Falter von *Pieris brassicae*.

Durch Zufall ist schon manches entdeckt worden; so erhielt ich auf ganz sonderbare Weise gelbliche Falter von *Pieris brassicae*. Im Mai dieses Jahres besichtigte ich meine Dublettenkästen, in welchen verschiedene Arten untergebracht waren. In den einen hatte ich 6 Stück jener Weißlinge gesteckt, welche ich 4 Tage zuvor vom Spannbrette genommen hatte. Da sah ich Milben im Kasten umherlaufen, welche ich mit Benzin tötete, ohne daß dabei die Falter irgendwie berührt wurden. Nach einer Woche wollte ich noch andere Falter in diesen Kasten stecken. Als ich den Deckel hochhob, erstaunte ich sehr über die gelben *brassicae*. Ich konnte mir erst keine Erklärung für diesen Farbenwechsel geben, kam aber bald zu der Ueberzeugung, daß nur das gelbe Papier, welches zum Auskleben des Kastens verwendet worden war, die Ursache sein konnte. Ich machte eine Probe mit anderen Faltern, hatte aber leider keinen Erfolg damit. Dennoch bin ich der Ansicht, daß das verdunstende Benzin die gelbe Farbe des Papiers löste und sie auf die frischen Falter übertrug. Versuche mit älteren Stücken mißlingen; sie blieben weiß. Die erzielten gelblichen Tiere stecken in meiner Sammlung und wurden von mir in einer Sitzung unserer „Entomologischen Gesellschaft“ vorgezeigt.

Franz Bander mann, Halle a. S.

## Coleopteren u. and. Ordnungen.

### a) Angebot.

## Nester

von *Helictus quadricinctus* mit Insassen à 0,25 M. Myrmelon *germanicus* (gesp.) 0,40 M. Leere Cocons gratis. W. Strehlau, Quedlinburg, Wallstr. 24.

## Dynastes hercules

Neptunus, Meg. Elephas, C. Atlas, Macr. Longimanns gibt ab W. Niepelt, Zirlau p. Freiburg i. Schl.

## Biete an im Tausch:

Eier von *Phyllium pulehrifolium* (Wandelndes Blatt). R. A. Polak, Amsterdam, Noordstraat 5.

## Aus Togo! Neue Sendung! *Petrognatha gigas*,

Riesenbockkäfer mit sehr langen Fühlern, Stück M. 2,50, Tiere von mittlerer Grösse 1,50 M.

## *Diastocora trifasciata*,

schöner, ansehnlicher Bock mit rot und schwarz gestreiften Flügeldecken, Stück 75 Pf. Porte 30, resp. 50 Pf. Voreinsendung oder Nachnahme.

G. Calließ, Guben, Sand 11.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Kritische Zusammenstellung der Formen von \*Kailasius charitonius\* Gray. 149-151](#)